



Zu einer Zeit, in welcher Juden, Christen und Moslems tief verfeindet waren, kehrte ein jüdischer Händler namens Nathan von einer weiten Reise nach Jerusalem zurück. Seine Kamele waren mit allerlei Kisten und Säcken reich beladen.

Er hatte sein Haus noch nicht erreicht, als ihm Daja, die Gesellschafterin seiner Tochter Recha, aufgeregt entgegengilte und rief: »Oh, Nathan! Endlich! Wie elend hättet Ihr es hier antreffen können! *Euer Haus ...*«

»... *das brannte*«, fiel Nathan ihr beschwichtigend ins Wort, »das habe ich bereits vernommen. Doch wenn es niedergebrannt wäre, dann hätten wir uns ein neues gebaut.«

»Schon wahr«, sagte Daja, »doch Recha, Eure Tochter, wäre beinahe mit verbrannt!«

»Verbrannt? Wer? Meine Recha?«, fragte Nathan erschrocken. »Ist sie wohlauf?«

»Ja, hört nur, ein junger Christ, ein Tempelherr, hat sie gerettet. *Er kam, und niemand weiß woher*. Kühn lief er ins Haus, der Stimme nach, die da um Hilfe schrie. *Schon hielten wir ihn für verloren*, als er aus Rauch und Flammen mit Recha im Arm plötzlich wieder vor uns auftauchte. Doch er wollte keinen Dank: Er verschwand. Danach sahen wir ihn täglich unter jenen Palmen dort wandeln. Da Recha ihm so gerne für ihre Rettung danken wollte, bin ich jeden Tag von neuem an ihn herantreten und habe ihn angefleht, er solle zu ihr gehen. Doch er wollte nichts davon hören.«

»Ich gehe hin und bringe ihn gewiss her«, versprach Nathan, doch Daja fuhr aufgeregt fort: »Das Wundersamste habt Ihr noch nicht vernommen, Herr. Stellt Euch vor, dieser Tempelherr, dieser Christ, verdankt sein eigenes Leben einem Wunder. Er war beim Sultan Saladin in Gefangenschaft, und obwohl der Sultan als Moslem sonst jeden Christen zum Tode verurteilt, hat er diesen Mann verschont und ihm das Leben geschenkt.«